



Es braucht nicht immer überraschendere, spannendere, berührendere Geschichten. Vielmehr sollen wir die biblische Weihnachtsgeschichte neu mit unserer heutigen Lebensgeschichte zu verbinden versuchen. Das Bild zeigt eine Handarbeitsrunde um zirka 1939 vor einer einfachen Holzkrippe – zur Zeit zu sehen im Landesmuseum Zürich. Foto: Schweizerisches Nationalmuseum

Rückbesinnung auf Weihnachten im Original

Andrea Marco Bianca*

Eine Weihnachtsgeschichte soll ich schreiben. Von heute auf morgen. Der Autor sei ausgefallen. Noch eine Weihnachtsgeschichte? Als ob es nicht schon genug gäbe. Und vor allem: Genügt denn die ursprüngliche Weihnachtsgeschichte nicht? Fast scheint es so.



A. M. Bianca.

Als ob die Geschichte von der Geburt Jesu Christi in der Krippe zu Bethlehem zu belanglos geworden wäre. Dann bräuchte es wirklich jedes Jahr neue Weihnachtsgeschichten. Überraschendere, spannendere, berührendere.

Aber neue Geschichten tragen die Gefahr in sich, dass sie uns wegführen von Weihnachten im Original. Weg von der ursprünglichen Weihnachtsgeschichte. Eine Geschichte, in der aufscheint, wie es Menschen gelingt, im Vertrauen auf Gott als höhere Macht erfüllende Freude und umfassenden Frieden zu finden. Und darum schreibe ich hier keine neue Weihnachtsgeschichte.

Vielmehr gilt es, zu entdecken, wie die biblische Weihnachtsgeschichte

schichte neu mit unserer eigenen Lebensgeschichte verbunden werden kann.

Drei weihnachtliche Fragen sind dafür zu stellen: Glauben wir nicht mehr an die Bedeutung der ursprünglichen Weihnachtsgeschichte? Zweifeln wir an der Veränderbarkeit unserer eigenen Lebensgeschichte? Oder halten wir es für möglich, dass durch die Verbindung dieser beiden Geschichten weihnachtliche Freude und weihnachtlicher Frieden unser Leben tiefgreifend verändern kann?

Einer der eindrucklichsten Barockdichter, Angelus Silesius, hat in

Worte gefasst, wie die Weihnachtsgeschichte Teil unserer Lebensgeschichte werden könnte.

Weihnachten wird laut Silesius nur wirklich und wahr, wenn die Weihnachtsgeschichte jetzt und hier in jedem und jeder von uns geschieht: «Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.»

Ein kurzer Zweizeiler anstelle einer neuen Geschichte. Eine weihnachtliche Neugeburt Gottes im Menschen befreit aus aller Verlorenheit.

Und wo fühlen sich Menschen heute verloren? Zumeist wohl in beziehungsreichen Verstrickungen, beruflichen Belastungen und gesundheitlichen Einschränkungen,

welche Lebensgeschichten zwangsläufig mit sich bringen.

Weihnachten soll deshalb jedes Jahr in uns selbst empfangen werden und wachsen wie damals das Kind in der Krippe. Weihnachten soll zuerst im Inneren des Menschen, in seinem Herzen, Wirklichkeit werden, damit in der Folge auch äusserlich, im alltäglichen Leben, wirklich Weihnachten wird: «Ach, könnte nur dein Herz zu einer Krippe werden, Gott würde noch einmal ein Kind auf dieser Erde», wünscht sich Silesius.

Um unser Herz zu einer solchen Krippe werden zu lassen, müssen

wir Raum in unseren Gedanken und Gefühlen schaffen. Darin besteht der herausforderndste Teil der ursprünglichen Weihnachtsgeschichte: Um eigenen offenen Herzensraum muss gerungen werden. Ein Ringen, das sich lohnt. Auch dieses Jahr. Indem Menschen Weihnachten in sich selbst wirksam werden lassen, werden sie selber wie neugeboren.

Die Weihnachtsgeschichte bewirkt so ein Ineinander- und Zusammenwirken von Göttlichem und Menschlichem. Sie schafft Herzensraum für einen menschlicheren Gottesbezug und einen weihnachtlicheren, das heisst friedlicheren und freudigeren Glauben.

Eine neue Weihnachtsgeschichte sollte ich schreiben. Vielleicht genügt es, die ursprüngliche im eigenen Herzen neu wirken zu lassen. Nicht von heute auf morgen. Und auch nicht, weil der Autor ausgefallen ist. Sondern weil sie so zur eigenen Lebensgeschichte wird. Das wäre nicht belanglos. Sondern überraschender, spannender und berührender als jede neue Weihnachtsgeschichte.

Ausstellung Weihnachten & Krippen im Landesmuseum

Die Krippenausstellung gehört seit Jahren fest zum Programm des Landesmuseums Zürich. Für diesen Winter wurde ihr Erscheinungsbild völlig neu konzipiert.

Die ersten Weihnachtskrippen standen in Kirchen, die älteste unter ihnen befindet sich seit 1291 in der Sixtinischen Kapelle in Rom. Erst seit dem 19. Jahrhundert werden Maria, Josef und das Jesuskind vermehrt auch zu Hause aufgestellt. Dieser neue Brauch ist jedoch kein europäisches, sondern ein welt-

weites Phänomen. Die Krippen der diesjährigen Ausstellung kommen deshalb nicht nur aus der Schweiz, sondern aus der ganzen Welt, beispielsweise aus Haiti oder Taiwan. Ein Fokus wird dieses Jahr auf die Materialien gelegt. Neben Ton, Papier oder Holz gibt es auch Exponate aus Pflanzenfasern oder Blech. Ergänzt werden die Originalkrippen mit historischen Weihnachtspildern.

Seit 2012 zeigt das Landesmuseum Zürich während der Weihnachtszeit Krippen. Nun wurde die Ausstel-

lung völlig neu konzipiert und präsentiert die wertvollen Exponate in einem märchenhaften Wald. Gleich geblieben ist das umfangreiche Rahmenprogramm für Familien. Kinder können im Museum Bücher lesen, die Weihnachtsgeschichte anhören, Geschenke basteln oder mit einer Laterne durch die Räume wandern.

Die Ausstellung im Zürcher Landesmuseum dauert noch bis zum 5. Januar 2020. Mehr unter www.landesmuseum.ch.

*Andrea Marco Bianca ist seit 1996 Pfarrer in der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht und seit 2007 Kirchenrat des Kantons Zürich. Er wird die Weihnachtspredigt an der Christnachtfeier der reformierten Kirche Küsnacht halten. Mitwirken wird auch der Kirchenchor unter der Leitung von Christer Løvold. Beginn ist um 22 Uhr.